

"Serge Aimé Coulibaly"
Kalakuta Republik

Tanz im August 2017

Im HAU 1 am 21. August 2017 - 19:00-20:35 PETER + (RENATE)

*Was bedeutet künstlerisches Engagement heute? Inspiriert von **Fela Kuti**, dem **nigerianischen Musiker**, Erfinder des Afrobeat und politischen Aktivisten, erforschen Serge Aimé Coulibaly und sein Team den **Zusammenhang von Kunst und Revolte**. Was passiert mit dem Künstler, wenn er zum Anführer einer Bewegung wird? Wie werden Widerstandsbewegungen ausgelöst? Und was kommt nach dem Aufstand? Das neue Stück des Choreografen aus Burkina Faso ist ein hypnotischer, kraftvoller Abend, **eine ebenso politische wie poetische Performance**, die von der afrikanischen Revolution direkt in die globalisierte Gegenwart führt.*

Serge Aimé Coulibaly

*Serge Aimé Coulibaly ist Tänzer und Choreograf aus Burkina Faso. Er wurde in Bobo Dioulasso geboren und arbeitet seit 2002 in Europa und weltweit. Er arbeitete u.a. mit Alain Platel und Sidi Larbi Cherkaoui zusammen. Seine Inspiration wurzelt in der afrikanischen Kultur, und seine Kunst ist einem kraftvollen zeitgenössischen Tanz verpflichtet. Coulibaly gründete 2002 seine eigene Company, Faso Danse Théâtre, die auch andere Künstler*innen aus Burkina Faso fördert – als Ort der Zusammenkunft, der Reflexion und der künstlerischen Recherche des zeitgenössischen Tanzes im afrikanischen Kontext.*

Konzept & Choreografie Serge Aimé Coulibaly

Von und mit Adonis Nebié, Marion Alzieu, Sayouba Sigué, Serge Aimé Coulibaly, Ahmed Soura, Antonia Naouele, Ida Faho

Musik Yvan Talbot

Video Eve Martin

Dramaturgie Sara Vanderieck

Assistenz Choreografie Sayouba Sigué

Bühne & Kostüm Catherine Cosme

Licht Hermann Coulibaly

Besuchsbericht:

„Was bedeutet künstlerisches Engagement heute? Inspiriert von Fela Kuti, dem nigerianischen Musiker, Erfinder des Afrobeat und politischen Aktivisten, erforschen Serge Aimé Coulibaly und sein Team den Zusammenhang von Kunst und Revolte.[...] Das neue Stück des Choreografen aus Burkina Faso ist ein hypnotischer, kraftvoller Abend, eine ebenso politische wie poetische Performance,[...] .“

Das Stück ist in zwei Teile, unterbrochen von einer Pause gegliedert. Die Bühne zeigt eine offene Szene, die im Hintergrund durch zwei große Projektionsflächen begrenzt ist. Auf diesen sieht man Szenen eines Aufruhrs, einer Revolution mit allen ihren gewaltsamen und zerstörerischen Ausprägungen. Unterbrochen werden sie durch großflächige Losungen aus den Beweggründen für den Aufruhr und den Forderungen nach Veränderung. Der erste Teil spielt in einer offenen Umgebung, dekoriert mit einzelnen willkürlich positionierten Wohnelementen. Aus der Ruhe des hinteren Bühnenraumes bewegen sich unter dem Antrieb durch stark rhythmisierte Musik einzeln und in Gruppen die sieben

Performer. Sie zeigen Szenen aus dem Zusammenspiel von Kunst und Revolte, wie sie in der Situation sich ergeben, wenn Künstler zu Revolutionären werden und sich der Macht entgegenstellen. Misshandlung durch die Staatsmacht, Nothilfe der revoltierenden Künstler untereinander und Widerstand gegen die etablierte Gewalt. Die Szenen wechseln schnell, die Musik wird zum Katalysator für den sich stärkenden Widerstand. Die Musik peitscht die Tänzer an und steigert sich in ekstatische, aufpeitschende Bewegungen von Armen, Körper und Beinen. Eine politische wie künstlerisch ansprechende Performanz die den Antrieb für eine Revolution durch künstlerisches Engagement demonstriert. Der Ausgang ist nicht gewiss, der Protest gipfelt in Erschöpfung.

Der zweite Teil versetzt die Bühne in eine verrauchte und verruchte Nachtclub- Bar. Szenen von Sex und Gewalt wechseln sich ab und enden in der völligen Dekonstruktion des Ambientes. Spöttisch und voller Hohn verkündet Coulibaly seine Losungen, als Unterhaltung und Untermalung der sich zunehmend entkleidenden Tänzer. Dieser Teil endet wie der erste in Erschöpfung, Auflösung und Zerstörung.

Ein gewaltiges Pensum, das die sieben Tänzer sich hier vorgenommen haben und bis zur Erschöpfung demonstrieren. Es zeigt eine überragende Leistung im Musikalität und Körpertechnik. Das Publikum bedankt sich dafür mit einem langen stehenden Applaus. Was bleibt, ist ein Eindruck von Willenskraft, körperlichen Einsatz und dem Ausdruck von leidenschaftlicher Widerstand gegen Gewalt und Unterdrückung.